

Das Selbstbild des Betroffenenrats des Traumanetz Berlin

Ziele, Aufgaben, Arbeitsweisen

Seit Anfang 2018 ist S.I.G.N.A.L. e. V. Träger der **Fachstelle Traumanetz Berlin**. Das Projekt wird von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung gefördert. Das Traumanetz Berlin ist ein auf freiwilliger Grundlage beruhender Zusammenschluss von Einzelpersonen, Vereinen, Verbänden, Initiativen, Organisationen und weiteren Akteur*innen, die an der Versorgung von gewaltbetroffenen Frauen mit komplexen Traumafolgestörungen mit und ohne Kinder beteiligt sind. Die Fachstelle koordiniert den inhaltlichen Aufbau und organisiert die berlinweite Vernetzung. Sie entwickelt zielgruppenorientierte Informationsangebote und bietet Fachveranstaltungen an.

Das **Traumanetz Berlin** hat als übergeordnete Ziele die Verbesserung der traumatherapeutischen Versorgungssituation und damit der Bewältigungsmöglichkeiten für gewaltbetroffene, (komplex) traumatisierte Frauen und ihre Kinder; die Stärkung präventiver Maßnahmen sowie die Begleitung der neu einzurichtenden stationären und teilstationären, frauenspezifischen, traumatherapeutischen Angebote in derzeit folgenden Berliner Kliniken: Alexianer St. Joseph Krankenhaus Berlin Weißensee, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik; Vivantes Netzwerk für Gesundheit Neukölln, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik; Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie.

Der **Betroffenenrat des Traumanetz Berlin** konstituierte sich im April 2019 aus Frauen, die in ihrer Vergangenheit von häuslicher und/oder sexualisierter Gewalt betroffenen waren und sich für das Traumanetz Berlin engagieren wollen. Das Ziel des Betroffenenrats ist die enge Begleitung des Aufbaus der (teil-)stationären traumatherapeutischen Versorgung der integrierten Mutter-Kind-Angebote der drei beteiligten Kliniken sowie die damit verbundene Stärkung der Betroffenenperspektive auf allen Ebenen. Hierfür nehmen Vertreterinnen des Betroffenenrates an verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen innerhalb des Traumanetzes teil. Eine weitere relevante Aufgabe des Betroffenenrats ist die fachpolitische Arbeit. Aus dieser Perspektive werden Forderungen und Handlungsempfehlungen aufgestellt, um die gesundheitliche Versorgung für betroffene Frauen mit und ohne Kinder adäquat zu gestalten.

Der Betroffenenrat Traumanetz Berlin tagt alle zwei bis drei Monate jeweils montags von 18.00 bis 20.00 Uhr in den Räumen des Sprengelhauses in Berlin-Wedding bei S.I.G.N.A.L. e. V. mit Vertreterinnen der Fachstelle Traumanetz Berlin. Der Betroffenenrat ist Teil der Gremienstruk-

tur des Traumanetz Berlin. Das Gremium setzt sich aus maximal zwölf betroffenen Frauen zusammen, die unterschiedliche Erfahrungen mit der gesundheitlichen Versorgung erlebt haben. Ihnen gemeinsam ist die Motivation, die Situation für gewaltbetroffene Frauen im Gesundheitssystem zu verbessern und ihre eigenen Erfahrungen für dieses Ziel in das Gremium mit einzubringen. Die Frauen arbeiten ehrenamtlich für den Betroffenenrat des Traumanetz Berlin. Die Vertreter*innen der Fachstelle bereiten die Sitzungen vor, moderieren sie und dokumentieren die Ergebnisse in einem Protokoll. Ein Entwurf der Tagesordnung wird von der Fachstelle vorgeschlagen. Dabei beziehen sich die Tagesordnungspunkte insbesondere auf die thematisch-perspektivische Arbeitsgestaltung des Traumanetz Berlin. Grundsätzlich besteht immer die Möglichkeit, seitens der Teilnehmer*innen, neue, zusätzliche Themen und Tagesordnungspunkte miteinzubringen und somit die Tagesordnung zu ergänzen.

Insgesamt arbeitet der Betroffenenrat des Traumanetz Berlin im Sinne der Stärkung der Betroffenenperspektive sowie mit einer Haltung des Ansatzes der Expert*innen aus Erfahrung, um die gesundheitliche Versorgung gewaltbetroffener, komplex traumatisierter Frauen mit und ohne Kinder zu verbessern. Neben individuellen Erfahrungen ergänzt professionelles Expert*innenwissen die Arbeit des Betroffenenrats durch die Vielfalt ihrer Mitglieder. Der Betroffenenrat setzt sich für die optimale Vernetzung der gesundheitlichen Versorgungsbereiche ein, indem die Betroffenenperspektive stetig thematisiert wird und somit die Bedarfe verdeutlicht werden. Für traumatisierte Frauen mit Kindern, die eine (teil-) stationäre Traumatherapie beginnen wollen, spielen insbesondere die sog. „integrierten-Mutter-Kind-Angebote“ eine Rolle. Dabei sollen sowohl die Voraussetzungen für eine gut vor- und nachbereitete (teil-)stationäre frauenspezifische Traumatherapie als auch die parallele (Mit-) Versorgung der Kinder gewährleistet werden. Das bedarf einer abgestimmten Vernetzung jeweils an den Bedarfen und Bedürfnissen der Betroffenen orientiert. Dieser Ansatz gilt ebenso für den ambulanten Bereich, bei dem „integrierte Angebote“ eine optimierte Vernetzung der Hilfe- und Unterstützungsangebote im Gewaltschutz- und Gesundheitsbereich für betroffene Frauen mit und ohne Kinder darstellen.

Das Engagement der Frauen des Betroffenenrats steht für die weiterzuentwickelnden, partizipativen und vernetzten integrierten Angebote des Traumanetz Berlin und stärkt den Blick aus der Betroffenenperspektive.